



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 26
30. Juni 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang



Einsatzvorbereitung für das CW 1000

Parteitagobjekte beschlossen

In Vorbereitung des XII. Parteitages der SED beschlossen die Mitglieder der Parteileitung unseres Betriebes vier wichtige Rationalisierungsvorhaben.

Als zentrales Vorhaben wurde der Umbau der Halle 113.2 im Schalterbau mit der Errichtung eines Prüf- und Montageplatzes für die Hauptbaugruppen Steuerblöcke und Doppelschaltköpfe für die Leistungsschalter D3AF7 bestätigt. Der ursprüngliche Fertigungsstermin im Rahmen der komplexen Rekonstruktion war für Juni 1990 geplant und wird auf Dezember 1989 vorgezogen. Dazu werden die erforderlichen Leistungen des BMK Ost von unserer Hauptabteilung GA in Zusammenarbeit mit dem S-Betrieb übernommen.

Das zweite Vorhaben in Verantwortung des G-Bereiches ist das Mehrfunktionsgebäude mit der Zielstellung, es bis Dezember dieses Jahres im Rohbau fertigzustellen und bis zum Parteitag die ersten beiden Geschosse für die Maschinenreparatur und die Antriebsfertigung für Schaltgeräte zur Nutzung zu übergeben.

Das dritte Parteitagobjekt, für das der V-Betrieb verantwortlich zeichnet, ist die Rekonstruktion der Großteilfertigung durch den Einsatz der neuen hochproduktiven Maschinen CW 800, CW 1000, CW 680 und FCW 800 sowie die Schaffung der Voraussetzungen für die rechnergestützte Produktionslenkung und -abrechnung in der Großteilfertigung.

Das vierte Vorhaben aus dem W-Betrieb ist die Vorziehung der K2 um drei Monate für den optimierten Stromwandler IT 245 kV. (Näheres über die einzelnen Objekte erfahren Sie in den nächsten Ausgaben des „TRAFO“.)

Initiativen nach der 8. ZK-Tagung und
worüber wir gemeinsam diskutieren sollten

Arbeitszeit ist Leistungszeit, wo liegen hier unsere Reserven?

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Der XII. Parteitag der SED ist für Mai nächsten Jahres nach Berlin einberufen. Für die Vorbereitung hat das ZK der SED auf der 7. und 8. Tagung die entscheidenden Grundlinien bestimmt. Soziale Ziele sind für uns immer Ausgangs- und Endpunkt der ökonomischen Aufgaben. In der Einheit von Kontinuität und Erneuerung werden wir weiter mit aller Konsequenz dem Sinn des Sozialismus entsprechen, alles zum Wohle des Volkes zu tun. Gerade deshalb gehört die Einheit

von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu den wichtigsten Merkmalen des Sozialismus in der DDR. Die schrittweise Einführung des Prinzips der Eigenerwirtschaftung der Mittel ist daher von zentraler Bedeutung. Das erfordert überall exaktes ökonomisches Rechnen und engagierten Kampf, um das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu verbessern. Und genau darum geht es, wenn wir in allen Arbeitskollektiven die Diskussionen darüber und die Initiativen dazu noch stärker entwickeln wollen.

Wenn wir wollen, daß die Läden über ein volles und attraktives Warenangebot verfügen – und das wollen wir zu Recht – können wir nicht zufrieden sein, wenn auch nur einer von uns seine Arbeitszeit nicht voll als Leistungszeit nutzt. Wir können uns nur das kaufen, was zuvor in den Betrieben, also ebenfalls von uns, produziert worden ist. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, auch unter erschwerten Bedingungen durchzusetzen, verlangt von uns, dafür ständig neue materielle Bedingungen zu schaffen. Wenn es bei uns soziale Sicherheit für jeden gibt, muß dann nicht auch jeder täglich sein Bestes geben, um diese Politik zu unterstützen?

Es kommt darauf an, nicht nur täglich über die ganze Arbeitszeit hinweg anwesend zu sein, sondern den ganzen Tag über mehr zu schaffen. Wenn alle Maschinen und Anlagen pro Tag nur zehn Minuten besser genutzt bzw. ausgelastet werden würden, könnten wir in der Volkswirtschaft für sechs Milliarden Mark pro Jahr mehr Waren produzieren, die uns allen letzt-

lich wieder zugute kämen. Wenn wir alles genau bedenken, könnten wir in allen Arbeitskollektiven des Betriebes bei verbesserter Arbeitsorganisation, Technologie, Rationalisierung sowie voller Nutzung der Arbeitszeit täglich mindestens 10 bis 30 Minuten an Reserven erschließen.

In jeder Minute werden in unserem Betrieb derzeit für 2726 Mark Waren und Leistungen erarbeitet. Wenn jeder von uns nur 10 Minuten einspart, dafür Reserven erschließt oder mehr produziert, wären das täglich 27300 Mark oder monatlich 575000 Mark oder jährlich 6,9 Millionen Mark. Bei 30 Minuten sind das Leistungen von 1,7 Millionen Mark monatlich oder 20,7 Millionen Mark jährlich. Darüber lohnt es sich überall gründlich nachzudenken.

Natürlich tragen die Leiter für die Organisierung einer kontinuierlichen Arbeit, die Sicherung der Materialversorgung, die volle Auslastung der Arbeitszeit und die Nutzung der Maschinen und Anlagen eine besondere Verantwortung. Aber wir sind

doch alle Produzenten und Konsumenten zugleich, tragen also für eine effektive Arbeit und dafür, daß es uns im Ergebnis guter Arbeit besser geht, alle die Verantwortung. Darauf sollten wir unsere Initiativen und konkreten Wettbewerbsmaßnahmen in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED richten und folgende Schwerpunkte angehen:

1. Durch die Partei- und Gewerkschaftskollektive und jeden Kollegen werden die staatlichen Leiter durch kollektive Maßnahmen unterstützt und darin bestärkt, daß sie täglich aufs neue und verantwortungsbewußt alle Voraussetzungen schaffen, damit die Produktion den ganzen Tag über kontinuierlich laufen und jeder seine Arbeitszeit als produktive Zeit voll ausnutzen kann.

Maßnahmen zur Durchsetzung der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit und die konsequente Sorge für Ordnung und Disziplin im gesamten Arbeitsablauf stehen deshalb an erster Stelle.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Studentensommer beginnt auch bald im TRO

Es ist für die Bereiche und Abteilungen nicht neu, daß im Sommer Studenten zu einem dreiwöchigen Arbeitseinsatz kommen, einerseits, um das unmittelbare Arbeitsleben in einem Produktionsbetrieb kennenzulernen, andererseits, um urlaubsbedingte Lücken in den Kollektiven auszufüllen.

Am 17. Juli werden die ersten 44 Studenten von der Ingenieurschule Eisleben im TRO eintreffen. Eingesetzt werden sie im

Schalterbau, in den Vorwerkstätten, im Trafobau, im Versand und in der Materialversorgung, im Wandlerbau und in der Arbeiterversorgung. Bei diesem Einsatz handelt es sich um freiwillige Arbeit. Deswegen ist es um so höher zu bewerten, daß einige Studenten nun schon zum wiederholten Male in unserem Betrieb arbeiten, seien es die aus Eisleben oder die von der Technischen Hochschule Merseburg.

Die entsprechenden Bereiche wurden durch die jeweiligen Ka-

derbeauftragten auf den Ferieneinsatz der Studenten vorbereitet. Es geht darum, bereits vorhandene Qualifikationen zu nutzen und die Arbeit nicht willkürlich zu verteilen.

Das hat vielleicht auch eine Rolle gespielt, daß die Studenten aus Eisleben und Merseburg eine wirkungsvolle Reklame fürs TRO gemacht haben. Jedenfalls waren wir in diesem Jahr der Betrieb, in dessen Anmelde Listen die Spalten zuerst gefüllt waren.



Qualitätsansprüche von gestern reichen heute nicht mehr aus

Gerhard Ziegenhagen wurde im Trafobau Qualitätsarbeiter

Die Arbeit macht mir Spaß. Das ist ganz einfach: Ich mag meinen Beruf, auch wenn es nicht mein Traumberuf ist. Vor 39 Jahren hat mich mein Vater hierhergebracht, und ich lernte Maschinenschlosser. Jetzt bin ich in der Schaltbrigade des Trafobaus.

Und dann habe ich für 1988 die Auszeichnung als Qualitätsarbeiter bekommen. Fast jeder aus meinem Kollektiv hätte sie verdient. Wenn ich sie nun erhalten habe, heißt das noch lange nicht, daß ich der Größte bin.

Was Qualitätsarbeit für mich bedeutet? Na – meine Aufgaben so auszuführen, wie sie auf Zeichnungen und Anweisungen enthalten sind. Das darf aber nicht zum stupiden, kritiklosen Ausführen werden. Man muß schon immer ganz genau wissen, woran man da gerade arbeitet. Bei technologischen Fehlern oder Unklarheiten rufe ich halt an und versuche, sie sofort zu klären. Leider häufen sich bei den neuen Geräten diese Anrufe.

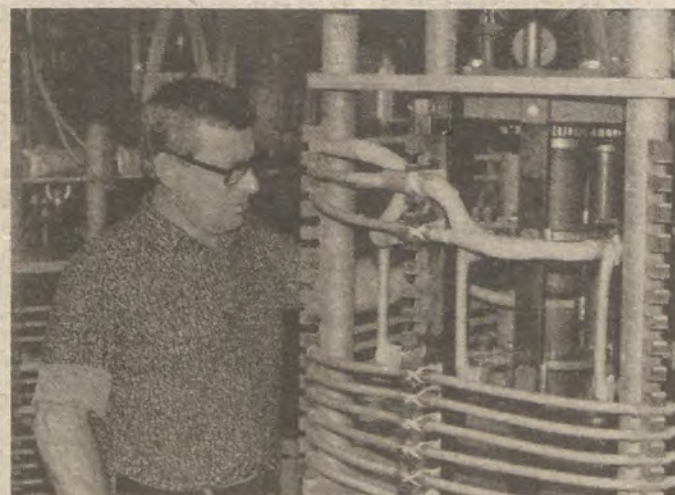
Viel müssen wir durch eigenes Zutun ausgleichen. Obwohl wir mit Zulieferungen ganz gut bedient sind, müssen wir als Montageabteilung selbst noch Änderungen an den Teilen vornehmen. Ich kann wirklich sagen, jeder gibt sich Mühe. In so einem Klima ist es natürlich leicht

und selbstverständlich, Qualitätsarbeit zu leisten. Große Worte braucht man da nicht.

Mit der Zeit sind die Anforderungen an die Arbeit der Schalterei gestiegen. Ganz klar, denn die Spannungsreihen der Trafos sind höher geworden, neue Er-

ist nicht drin.

Es kann schon einmal passieren, daß Teile falsch herum eingebaut werden. Doch es arbeiten immer mehrere Kollegen zusammen, so daß Fehler bei Schaltverbindungen rechtzeitig auffallen. Eins macht sich wirk-



Auch in der Schalterei sind im Laufe der Zeit die Anforderungen gestiegen. Die Spannungsreihen der Trafos wurden höher, schärfere Maßstäbe werden angesetzt. Die Qualitätsansprüche von gestern reichen nicht mehr.

zeugnisse werden mit schärferen Maßstäben gemessen. Da reicht es nicht mehr, mit Qualitätsansprüchen von vorgestern heranzugehen. Rumschlampern

lich angenehm bemerkbar: Die Arbeit der jüngeren und älteren Kollegen nimmt sich nicht viel. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von uns alten Hasen.

Gerhard Ziegenhagen, TFM 1

SED und FDJ müssen Hand in Hand arbeiten

„Wenn ich mir ihren Herrn Schönhuber ansehe und was da aus dem braunen Sumpf hervorkriecht, der da immer noch ist, und wenn ich bedenke, daß unter Umständen das sich ausbreiten könnte, dann meine ich, wäre es vielleicht gut, wenn die DDR bleibt und die Mauer ein bißchen schützt, damit vielleicht eines Tages ein Teil von Deutschland da ist, der Grünen und Sozialdemokraten und anderen, die dann von den Faschisten verfolgt wurden, Asyl geben kann.“ Das entgegnete der Schriftsteller Stefan Heym in einem Interview für das westdeutsche Fernsehen.

Und er hat verdammt recht. Bei allen positiven Schritten zur Abrüstung darf man vor den glasklaren Realitäten nicht die Augen verschließen. Die jüngsten Wahlen zum EG-Parlament sowie auf kommunaler Ebene zeigten in der BRD, wie erschreckend groß der Einfluß der Neonazis schon ist. Über-

lebt geglaubte Thesen vom „roll back“ des Sozialismus erscheinen in neuer Verpackung. Daß diese Hetzpolitik auch noch staatlich unterstützt wird, ist der Gipfel.

Dagegen muß man sich ebenso wehren wie gegen den



politischen, ideologischen und ökonomischen Druck, der auf die sozialistischen Länder ausgeübt wird und sie zur Übernahme kapitalistischer Gesellschaftsvorstellungen und -strukturen sowie zu bürgerlichem Pluralismus veranlassen soll. Darüber dürfen auch nicht die hart erkämpften gutnachbarlichen Beziehungen zur BRD und Berlin (West) hinwegtäuschen. Die 8. Tagung des ZK der SED stellte deutlich her-

aus, neue und zivilisierte Formen der Auseinandersetzung zwischen Gesellschaftssystemen bedeuten genauso wenig eine Konvergenz der beiden antagonistischen Systeme, wie friedliche Koexistenz niemals ideologische Koexistenz bedeuten kann. Darüber muß sich jeder Genosse im klaren sein und offen dagegen angehen. Schließlich handelt es sich um eine grobe Verletzung der Grundsätze des Potsdamer Abkommens, wonach der Nazismus mit allen seinen Wurzeln ausgerottet werden muß.

Um so mehr ist es wichtig, sich durch westliche Provokationen nicht beirren zu lassen, sondern mehr Vertrauen zur Partei zu entwickeln. FDJ und SED müssen Hand in Hand arbeiten. Ideologische Klarheit und ökonomische Stärke gehören zusammen. Eins ohne das andere hemmt das Fortsetzen unserer bewährten Politik.

Bettina Kremberg, APO 3



Einen Blumenstrauß für Traute Rogal

Einen Blumenstrauß für unsere „Kleene“. Einer reicht nicht, auch hundert nicht – für ein Dankeschön an unsere Traute Rogal, die mit so großer Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft ihre Aufgaben in unserem Betrieb, ob nun in der täglichen Arbeit oder in der gesellschaftlichen Tätigkeit als Hauptkassiererin der AGL 1 erfüllt. „Einen Taschenrechner brauche ich nicht. Hab doch meinen Kopf!“ Und das bei 26 Gewerkschaftsgruppen, da kann manch Jüngerer seinen Hut ziehen. „Wie geht's zu Hause? – Läuft die Arbeit? – Der Nächste bitte!“ Immer nett und freundlich und mit viel Humor, aber immer bestimmt und gegenüber Schlampigkeit unduldsam.

Das gleiche trifft auf ihre Arbeit im Kollektiv der Produktionslenkung im Trafobau zu, dem sie seit 1973 angehört. Trotz vieler gesundheitlicher Probleme ist unsere Traute immer für ihre Kolleginnen und Kollegen da. Ruhig, bescheiden, zuverlässig, hilfsbereit, fleißig – diese Attribute werden ihr von

jedem bescheinigt, der sie kennt.

Nun wurde Dir, liebe Traute, der Ruhestand vom Arzt verordnet, denn die Gesundheit ist nun einmal das Wichtigste. Damit geht für Dich ein langes und sicher nicht immer einfaches Arbeitsleben zu Ende, und Du kannst Dich in Deinem Garten Deinen Kindern, Enkelkindern und natürlich Deinem Mann widmen.

Ein Abschied vom TRO für immer? – Mit Sicherheit nicht, denn sowohl Dein Kollektiv als auch die AGL 1 werden die „Kleene“ immer herzlich willkommen heißen, und das Motto „Aus den Augen – aus dem Sinn“ dürfte wohl hier fehl am Platze sein.

An dieser Stelle also ein ganz, ganz großes Dankeschön für Deine geleistete Arbeit, Deinen Rat und Deine Hilfe.

Für die Zukunft wünschen wir Dir vor allem Gesundheit und viel Freude an und mit Deiner Familie.

**Im Namen der AGL 1
Thomas Stoll, AGL-Vorsitzender**

Daran sollten Sie denken!

Zur Durchsetzung einer Nullfehlerproduktion und einer qualitätsgerechten Fertigung unserer Erzeugnisse ist es Voraussetzung, daß nur richtiggehaltene Betriebsmeßgeräte (BMG) zum Einsatz kommen. In dieser Übersicht geben wir Ihnen die gültigen bzw. ungültigen Farbkennzeichnungen an Längenmeßgeräten bekannt.

Im Prüfzeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember 1989 erhalten alle geprüften und richtigen Betriebsmeßgeräte die Farbkennzeichnung: **hellblau**.

BMG	Prüfturnus	
	halbjährlich	jährlich
	z. B. Grenzlehrdorne Grenzrachenlehren Gewindelehrdorne Gewindelehrringe usw.	z. B. Meßschieber Meßuhren Meßschrauben aller Art usw.
Gültig ab 1. 7. 1989		
bis 31. 12. 89	rosa	dunkelbraun
bis 30. 6. 90	hellblau	rosa
bis 31. 12. 90	–	hellblau
Ungültig ab 1. 7. 1989	dunkelbraun	lindgrün

Für die Richtigkeit der BMG ist der Nutzer verantwortlich. Der Termin der Überprüfung Ihrer BMG ist mit dem Labor für Längenmeßtechnik abzustimmen.

Reuter, QEM

Kunstwerke des Jugendstils

Das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin zeigt nach längerer, durch Umbau bedingter Pause, in seiner ständigen Ausstellung im Schloß Köpenick wieder eine repräsentative Auswahl von Kunstwerken des Jugendstils und der 20er und 30er Jahre.

In der Ausstellung sind die bedeutendsten Künstler dieser Epoche vertreten mit Kunstwerken unterschiedlichster Materialien.

Geöffnet ist das Museum von Mittwoch bis Sonntag, von 10 bis 18 Uhr. Führungen bedürfen der vorherigen Anmeldung, Tel. 6 57 26 51 und 6 57 15 04.

Parallel zu dieser Ausstellung ist im Museum Eberswalde-Finow eine Sonderexposition mit Leihgaben des Kunstgewerbemuseums unter dem Titel „Jugendstilglas – Schliiff-, Schnitt-, Atztechnik“ zu sehen.

Initiativen nach der 8. ZK-Tagung und worüber wir gemeinsam diskutieren sollten

Arbeitszeit ist Leistungszeit ...

Fortsetzung von Seite 1.

Die produktionsvorbereitenden Bereiche, vor allem unsere Konstrukteure, Technologen, Rationalisierungsmittel- und Werkzeugbauer, orientieren wir auf eine arbeitsplanstammkartenspezifische Arbeitszeiteinsparung bei den Erzeugnissen, die wir 1988, 1989 und 1990 in die Produktion übergeleitet haben bzw. überleiten wollen, um die in den Pflichtenheften und Erneuerungspässen enthaltenen ökonomischen Ziele in der Produktion zu realisieren.

Die Kollektive, die in diesem und im nächsten Jahr schwerpunktmäßig die komplexe Rekonstruktion vorbereiten bzw. realisieren, insbesondere in den Betriebsteilen T, S, V, N und M, orientieren wir darauf, die vom Staat zur Verfügung gestellten Investitionsmittel mit höchsten ökonomischen Effekten einzusetzen.

2. Durch die staatlichen Leiter sind den Kollektiven zur WAO- und Normenarbeit, Senkung der Ausfallzeiten, Neuererarbeit usw. anspruchsvolle Aufgaben und konkrete Ziele vorzugeben, um die Bereitschaft der Werktätigen, um jede Minute zu kämpfen, zu fördern. Das Ziel muß darin bestehen, alle Maßnahmen auch plan- und normenwirksam in der Arbeitszeit- und Arbeitskräfteeinsparung zu machen. Die Maßstäbe sind mit der Plan-

Arbeitszeitbilanz 1989 je Betriebsteil und Fachbereich sowie je PGA, je PHA und je übrige Beschäftigte gesetzt. Unsere Hauptreserven zur Senkung der Ausfallzeiten liegen in der konsequenteren Beeinflussung der Fehlzeiten für unentschuldigtes Fehlen, für Hilfs- und Fehlleistungen, gesellschaftliche Arbeit, Warte- und Stillstandszeiten sowie Krankheit.

3. Man muß sich zur vollen Nutzung der Arbeitszeit und zur Erschließung weiterer Reserven mit Technologen, arbeitsvorbereitenden und zuliefernden Bereichen zusammentun, genau durchrechnen, wie in jeder Minute des Arbeitstages produktiver gearbeitet werden kann. Das setzt das konkrete Engagement in der wissenschaftlich-technischen Arbeit, in der komplexen Rekonstruktion, in der Neuererarbeit, in WAO- und Neuererkollektiven, im Ringen um Qualität und Nullfehlerarbeit, um einen geringeren Energie- und Materialeinsatz sowie um die Kostensenkung voraus. Das bedeutet vor allem die Beeinflussung der qualitativen Wachstumsfaktoren unserer Leistungsentwicklung.

Wir wollen also in allen Arbeitskollektiven ein solches Klima schaffen, wo sich jeder für höhere Leistungen, bessere Nutzung der Arbeitszeit einsetzt und keiner ein Auge zudrückt, wenn einer für geringe Leistungen noch hohen Lohn in Empfang

nehmen will. Diese Fragen gilt es überlegt, ruhig, aber beharrlich und überall mit Fingerspitzengefühl zu diskutieren. Unser Ziel sollte es sein, die Arbeit so zu organisieren, daß jeder Werktätige täglich mindestens 10 Minuten, besser bis 30 Minuten produktive Zeit gewinnt.

In allen Arbeitskollektiven wollen wir darüber eine öffentliche Diskussion führen. Frei und offen wollen wir über Reserven, Probleme und Mängel sprechen und unsere Vorschläge unterbreiten. Aber vor allem wollen wir, daß jeder in eigener Verantwortung für das Ganze das verändert, was er verändern kann und die Reserven erschließt, die der Gesellschaft nutzen, die für unser erfolgreiches Voranschreiten notwendig sind. Jeder einzelne, jedes Arbeits- und Leitungskollektiv ist damit gebeten, sich in unserer Betriebszeitung zu Wort zu melden. Damit beschreiten wir 1989 den entscheidenden Weg, um die Eigenwirtschaftung der Mittel für die betrieblichen Fonds und für den Staat durch effektiveres Arbeiten vorzubereiten und ab 1. Januar 1990 zu realisieren.

„Mit gutem Beispiel voran zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR, in Vorbereitung des XII. Parteitag der SED – uns allen zum Nutzen!“

Gerhard Korb
ParteiSekretär

Die BPO-Leitung beriet Maßnahmen zum Umtausch der Parteidokumente

Neben der Beschlußfassung über die zu realisierenden Rationalisierungsvorhaben unseres Betriebes zum XII. Parteitag der SED, worüber wir auf der Seite 1 dieser Ausgabe informieren, berieten die Mitglieder der Parteileitung am 20. Juni die Maßnahmen zum Umtausch der Parteidokumente und zur Führung der in diesem Zusammenhang stehenden persönlichen Gespräche mit allen Genossen unserer Grundorganisation. Der Umtausch der Parteidokumente und die damit verbundenen persönlichen Gespräche sind ein wichtiger Höhepunkt in Vorbereitung des XII. Parteitages der SED. Sie haben zum Ziel, die Reihen unserer Partei weiter zu stärken, die vertrauensvollen Beziehungen zu den Werktätigen zu vertiefen und einen weiteren Qualitätszuwachs in der politischen Leitung zu sichern. In den persönlichen Gesprächen geht es vor allem darum, die Aktivität jedes Genossen für die weitere erfolgreiche Verwirklichung der Politik der Partei zu erhöhen. Sie sollen in einer offenen, parteilichen, kameradschaftlichen Atmosphäre stattfinden, wo jeder Genosse kritisch und auch selbstkritisch seine Meinung sagt, seine Erfahrungen und Ergebnisse in der Arbeit und die sich daraus für ihn ergebenden höheren Anforderungen an seine fachliche und gesellschaftliche Arbeit darlegt. Im Ergebnis dieser Gespräche müssen wir erreichen, daß jedem Genossen noch deutlicher bewußt wird, was es heute heißt, Mitglied oder Kandidat der Partei zu sein, nämlich bereit zu sein, unter allen Bedingungen alles für das Wohl unserer Menschen zu tun, oder kurz gesagt, dem Volk ehrenhaft zu dienen. Mit den thematischen Mitgliederversammlungen im Juli werden wir den Auftakt dafür geben. Dort werden wir die politische Lage einschätzen, den Stand der Erfüllung des Kampfprogrammes bewerten und die Kampfkraft jeder APO analysieren.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt der BPO-Leitungssitzung war die Festlegung von Maßnahmen für die Führung von Gesprächen zur Gewinnung weiterer Kämpfer, d. h. von

Genossen, Kollegen, Bestarbeitern und Frauen für die Kampfgruppe. Hierfür tragen Partei, staatliche Leitung, Gewerkschaft und FDJ eine gemeinsame Verantwortung und sind konkret in die Gesprächsführung einzubeziehen.

Gegenstand der Beratung in der Parteileitung war auch eine Vorlage über Ergebnisse und Aufgaben auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Parteileitung dankte den verantwortlichen Kollegen und Genossen der Bereiche D und G für ihre oft große und aufopferungsvolle Arbeit im Interesse unserer Werktätigen. Unter oft komplizierten Bedingungen werden hier beachtliche Leistungen erzielt. Zugleich wissen wir aber, daß die Anstrengungen an vielen Stellen noch nicht ausreichen, es notwendig ist, weitere Verbesserungen vorzunehmen. Besonders gewürdigt wurden die Leistungen der Arbeiterversorgung (unserer Werkküche also), die Leistungen auf dem Gebiet des Feriendienstes und der Feriengestaltung für unsere Kinder. Damit wurde für die Plandiskussion eine gute Grundlage für die Abrechnung der erreichten Ergebnisse sowie für die Beratung der Maßnahmen für 1990 geschaffen. Die Parteileitung beriet in diesem Zusammenhang ebenfalls die perspektivischen Aufgaben auf diesem Gebiet bis 1995. Wir müssen jedoch deutlich sagen, daß die geplanten finanziellen und materiellen Mittel im K- und S-Fonds sowie im Leistungsfonds gerade ausreichen, um das erreichte Niveau zu halten. Jeder Wunsch nach Erweiterung und weiterer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfordert, dafür vorher die notwendigen Mittel selbst zu erwirtschaften. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, daß wir überall sorgfältiger, gewissenhafter und effektiver mit dem umgehen, was wir uns bereits erarbeitet bzw. geschaffen haben. Ein Blick in so manchen Umkleide- raum, so manche Sanitäreinrichtung oder Werkstatt zeigt die hier noch vorhandenen Reserven. Beraten und bestätigt wurde ebenfalls der Abschlußbericht zum Parteilehrjahr 1988/89.

Neu bei Dietz

Neu aufgelegt wurde das Lehrbuch „Politische Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus“ für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium, und zwar im Dietz Verlag Berlin. Es bietet Studenten und Lehrkräften

einen systematischen Leitfadensystem der grundlegenden Erkenntnisse der marxistisch-leninistischen politischen Ökonomie, behandelt Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsweise, legt die Grundprinzipien und Gesetze des kommunistischen Aufbaus dar.

Mittendrin stehen, sich engagieren, für eine gute Sache streiten



Einen Artikel für die Betriebszeitung zu schreiben, ist im Prinzip nicht schwer, schwer wird es nur, wenn er eine öffentliche Verpflichtung beinhaltet.

Ja, eine Verpflichtung ist es natürlich, wenn man Kandidat der SED wird, zuerst mal vor sich selbst und dann natürlich vor der Gesellschaft, den Kollegen, den Freunden, dem eigenen Kind. Deshalb hatte ich vor diesem Schritt immer so meine Zweifel und habe mir damit auch Zeit gelassen, bis ich sicher war, vor den Anfor-

derungen und den Erwartungen bestehen zu können oder erst mal den Kampf aufzunehmen.

In Sachen Marxismus-Leninismus und in Sachen politischen Mitdenkens bin ich schon von Hause aus ziemlich vorbelastet, habe immer laut nachgedacht und andere angestachelt, bin dabei oft ins Fettnäpfchen getreten und mußte Mißerfolge runterschlucken.

Wenn ich auch bei weitem nicht mit allem einverstanden bin, mir einiges unverständ-

lich erscheint, ich vieles für verbesserungswürdig halte, so war doch „unsere Sache“ gleichzeitig meine Sache, ich meine so von Herzen her. Und da liegt auch der springende Punkt, ich will nicht passiv dastehen und schlau an allem rumkritteln. Mittendrin stehen, sich engagieren, für eine gute Sache streiten und sich über Erfolge freuen, in denen auch ein kleines Stückchen Arbeit von mir stecken wird.

Andrea Zeun
Mitarbeiter in der BGL



Dieter Braun aus der Großwiczkelei war zum ersten Mal zu Gast in der sowjetischen Metropole.

Ein Wiedersehen mit alten Freunden

Die Fahrt mit dem Freundschaftszug zu den „Berliner Tagen“ in Moskau war meine erste in die Sowjetunion überhaupt. Mit großer Neugierde auf die sowjetische Metropole und natürlich auf unseren Partnerbetrieb Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ begab ich mich auf die Reise. Meine Brigademitglieder gaben mir ein Grußschreiben für

gleich bis zum Urlauberaustausch. Die Gespräche dazu werden weitergehen. Unsere sowjetischen Freunde hatten ebenfalls viele Fragen zum gewerkschaftlichen Leben im VEB TRO. Wir sprachen, das in der Sowjetunion gerade diskutierte Gesetz über die Gewerkschaften bewegt die Gemüter. Deshalb wollten unsere sowjetischen Freunde viel über unsere Erfahrungen wissen.

Nach dem interessanten Gespräch führten uns die Gastgeber durch ihren Betrieb. Mir fielen zahlreiche Parallelen zum VEB TRO auf. Es ist im Elektrosawod gleichfalls sehr eng. Als Arbeiter übersah ich natürlich auch nicht die Schwierigkeiten mit Ordnung und Sauberkeit. Außerdem befindet sich unser Moskauer Partnerbetrieb in einer ähnlichen Situation wie wir: Es wird rekonstruiert, und das ebenfalls bei laufender Produktion.

Als schwierig erwies es sich, einen Vertreter der dortigen Großwiczkelei zu finden. Schließlich wollte ich die Grüße meiner Kollegen übermitteln. Nach längerem Suchen spürten unsere Betreuer Wladimir Kusmin auf, der vor einigen Monaten mit einer sowjetischen Delegation unseren Betrieb besuchte. Ihm übergab ich das Schreiben meines Kollektivs und ein Geschenk. Wladimir war offensichtlich überrascht, daß Vertreter unseres Betriebes in Moskau weilten. Wir konnten uns kurz über die Ergebnisse unserer Brigaden im bisherigen Planverlauf verständigen. Stolz erzählte mir Wladimir, daß er vor kurzem in den Stadtsowjet gewählt wurde. Viel Zeit hatten wir nicht für unseren Plausch, ihn rief die Arbeit. Auch für unsere Delegation rückte der nächste Termin im abwechslungsreichen Programm der „Berliner Tage“ in Moskau näher.



Zwei Gewerkschaftsvorsitzende unter sich: Genosse Morosow aus dem Elektrosawod (Mitte) und Gerhard Hörmann aus dem TRO (rechts außen).

unsere Moskauer Berufskollegen mit. Zu ihnen haben wir ja durch mehrere Arbeiteraustausche gute Kontakte. Erst vor wenigen Monaten besuchten uns zwei Wickler, die zu einer Gewerkschaftsdelegation von Elektrosawod gehörten.

Einen Tag weilten wir in unserem Partnerbetrieb. Wir trafen uns mit Vertretern der dortigen Gewerkschaftsleitung und dem Parteisekretär. Während des Treffens unterhielten wir uns auch über die Möglichkeiten, die Beziehungen zwischen unseren Betrieben und den Gewerkschaftsorganisationen noch enger zu gestalten. Viele Themen wurden angesprochen, vom ökonomischen Leistungsver-

Berliner Tage in Moskau – Tage voller Erlebnisse und Begegnungen Genossen aus Isolator Moskau zeigten großes Interesse am Ausbau der Beziehungen zum TRO

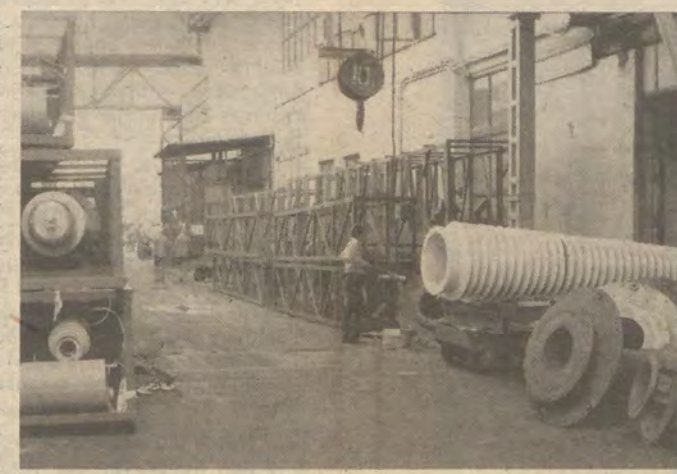
Im Rahmen der Berliner Tage in Moskau besuchte eine Delegation von vier TROjanern den Betrieb Isolator Moskau. An erster Stelle im Tagesprogramm stand eine Aussprache zu beiderseitig interessierenden Fragen. An dieser Aussprache nahmen seitens Isolator Genosse Kolomin, Parteisekretär; Genosse Ptschelin, Vorsitzender der Gewerkschaftsorganisation; Genossin Konovalowa, stellv. Sekretär der Komsomolorganisation, Genosse Akimor, Cheffingénieur sowie weitere Leiter und Mitarbeiter teil. E-Direktor Manfred Bittner überreichte das Arbeitsprogramm der Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem und gewerkschaftlichem Gebiet bis 1991 sowie eine Einladung zu den Feierlichkeiten anlässlich des 40. Jahrestages des VEB TRO im Oktober in Berlin.

Genosse Kolomin kritisierte, daß ihr Bemühen, die vorhandenen traditionellen Beziehungen wieder zu beleben, in den letzten Jahren nicht auf fruchtbaren Boden fiel. Er äußerte im Namen des Betriebskollektivs den Wunsch, die Beziehungen auf allen Ebenen – Partei, Gewerkschaft, Jugendorganisation, Betrieb – zu erweitern und hierfür kontinuierlich Treffen auf Leitungsebene zu organisieren. Im Mittelpunkt stand dabei, seitens des TRO zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, den Kinderferienaustausch zu erweitern und einen Urlauberaustausch zu beginnen. Unsererseits wurde zugesichert, diesen Vorschlag bis Oktober zu diskutieren. In dem Gespräch nutzten wir die

Gelegenheit, einen Deputierten des Stadtsowjets zu seiner Arbeit und zu seinen Aufgaben zu befragen sowie uns über die Arbeit der Konfliktkommission und des Komsomol zu informieren. Einen großen Zeitraum des Gesprächs nahm die Realisierung sozialer Leistungen unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ein.

Geduldig und gastfreundlich stellte man sich unseren Fragen, obwohl jeder bemerkte, daß der ursprüngliche Zeitplan zum Teufel war.

In Begleitung des BGL-Vorsitzenden und des Parteisekretärs begaben wir uns auf einen kurzen Betriebsrundgang. Sach- und fachkundig beantworteten die Gastgeber unsere Fragen bzw. erläuterten den Betrieb. Der Rundgang begann in einer Maschinenwerkstatt, die sich im 8. Stockwerk eines Bürogebäudes befindet, und ging weiter zu kleinen Keramik, der Konsumgüterproduktion. Hier werden manuell und halbautomatisch Krüge, Kannen, Vasen und andere Tongefäße hergestellt und gegebenenfalls von den hauseigenen Künstlern farblich gestaltet. Die kleine Konsumgüterausstellung zeigt das betriebliche Repertoire. Erstaunlich für mich war, daß diese Konsumgüterproduktion im Jahr 1,4 Millionen Rubel betrug. Danach wurden die Porzellangefäße wesentlich größer. Wir waren in den Produktionsstätten der Hochspannungsdurchführungen für Spannungen von 20 bis 1800 kV. Als Alleinhersteller und Exporteur in 26 Staaten ein hoher An-



Die Hochspannungsdurchführungen für Spannungen von 20 bis 1800 kV werden u. a. in 26 Staaten exportiert.

spruch an diesen Betrieb. Und in allen Bereichen bestand die Notwendigkeit, den erhöhten Anforderungen der Kunden und der Ökonomie Rechnung zu tragen, die Produktionsanlagen und Technologien zu erneuern. Rekonstruktion und Modernisierung können aufgrund der territorialen Begrenztheit unter Nutzung der Höhe vorgenommen werden. In diesem Zusammenhang wurde uns berichtet, daß der Betrieb – vor 93 Jahren gegründet – damals am Stadtrand lag und heute im Zentrum. Weiter ging unser Weg in die Endmontage und in das Prüffeld. Hier kam uns ein adrettes Mütterchen von über 70 Jahren entgegen, die Laborantin. Unter anderem wurde sie gefragt, ob da-

ran gedacht ist, in diesem Prüffeld Computer einzusetzen. Sie antwortete, daß das nicht notwendig sei, denn sie haben ihre Tabellen, in denen sie alles registrieren, und zweitens habe sie selbst die erforderlichen Daten und Prüfergebnisse im Kopf. Auf die Frage, was bei ihnen die Priorität hat, gab sie die uns wohlbekannte Antwort: „Natürlich die Produktion.“ Der Eindruck, den diese Frau bei uns hinterließ, war enorm. Beim Verlassen des Prüffeldes brachten unsere Begleiter die Überzeugung zum Ausdruck, daß das Erfolgsrezept für die Rüstigkeit dieser Frau ihre Arbeit ist, und daß eine Beendigung des Arbeitsrechtsverhältnisses sozial nicht zu verantworten wäre.



Dieter Braun Eine kleine Konsumgüterausstellung gibt einen Einblick in das Sortiment des Betriebes auf dem Konsumgütersektor.

Interessante Gespräche gab es auch beim Besuch des Prüffeldes für Hochspannungsdurchführungen.



An die erlebnisreichen Tage in der sowjetischen Metropole werden wir uns noch lange erinnern

Gemeinsam mit 345 Teilnehmern, davon zehn TROjanern, hatte ich die Möglichkeit, mit einem Freundschaftszug zu den schon traditionellen „Berliner Tagen“ nach Moskau zu fahren. Neben Parteiveteranen, Mitgliedern unseres Jugendverbandes machten sich die Vertreter von 29 Betrieben unserer Hauptstadt auf die große Reise nach Moskau. Besuche der Partnerbetriebe waren fest eingeplant. Nach über 30 Stunden Fahrt trafen wir am 31. Mai auf dem Belorussischen Bahnhof in der sowjetischen Metropole ein. Dort wurden wir sehr herzlich begrüßt.

Im Hotel „Rossija“ fanden wir ausgezeichnete Unterkünfte. Noch am ersten Tag erlebten wir die Eröffnungsveranstaltung im Konzertsaal dieses Hotels. Bevor Berliner Künstler mit einem Gala-Programm die Eröffnung der Berliner Tage in Moskau gestal-

teten, hatten Lew Saikow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK und 1. Sekretär des Moskauer Stadtparteikomitees, sowie das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Günter Schabowski, in kurzen Worten die traditionelle Verbundenheit der Städte gewürdigt.

In einer Grußadresse anlässlich der Berliner Tage in Moskau übermittelte der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, den Moskauer besten Wünschen für das Gedeihen der Metropole des Sowjetlandes. Die Tage seien ein aktueller Ausdruck der Freundschaft, die das Volk der DDR seit Gründung der Republik mit den Völkern der Sowjetunion fest verbindet.

Diese feste Freundschaft bestätigte sich in vielen Begegnun-

gen während unseres Aufenthaltes in Moskau. Ob bei der Eröffnung der Berliner Ausstellung „40 Jahre DDR“ auf dem Gelände der Allunionsausstellung mit Festumzug, dem Besuch von Kultur- und Sozialeinrichtungen Moskauer Betriebe, dem Besuch des Militärmuseums – stets nutzten wir diese Gelegenheiten, um uns mit Bürgern der sowjetischen Hauptstadt zu unterhalten.

Ein besonderer Höhepunkt war die Kranzniederlegung am Grabmal des unbekanntesten Soldaten sowie der Besuch des Lenin-Mausoleums mit unserer gesamten Delegation. Die tiefen Wurzeln der deutsch-sowjetischen Freundschaft wurden für uns besonders beim Besuch des Museums der deutschen Antifaschisten in Krasnogorsk deutlich.



Vielfältige Erholungsmöglichkeiten bietet das Freizeitzentrum des Isolator-Werkes seinen Betriebsangehörigen. Manfred Bittner und Paul Schulz nutzten bei ihrem Besuch einige davon.

Nach diesem kleinen Betriebsrundgang verabschiedete sich Genosse Kolomin von uns, da er am Nachmittag an der Unionskonferenz teilnehmen mußte. In Begleitung des Genossen Ptschelin besichtigten wir noch ein nahegelegenes Freizeitzentrum, in dem die Werktätigen viele Erholungsmöglichkeiten haben. Michael Holtz

Nach fünf Jahren traf ich meinen Partner im Elektrosawod wieder

Freundschaftsarbeit wird intensiviert

Nach über fünf Jahren traf ich meinen Partner im „Elektrosawod“, den „DSF-Vorsitzenden“ des Moskauer Transformatorwerkes „W. W. Kuibyschew“ wieder. Natürlich nennt sich Juri Katschew Funktion anders – er ist der Vorsitzende der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR in Elektrosawod.

Das Wirken der sowjetischen Freundschaftsgesellschaft wurde in der Eingangshalle des Betriebes sichtbar. Vier große Informationsstafeln

um das DSF-Emblem berichten über unser TRO, über gegenseitige Besuche und gestützt auf „TRAFO“-Artikel, über unsere Grundeinheit.

Diese Informationsecke war für uns Anlaß, den sowjetischen Freunden einen Vorschlag zu unterbreiten. Zu Ehren des 40. Geburtstages unserer Republik und des VEB TRO wollen wir unsere Grundeinheit vorstellen. Wie 1972 in der Mittelwolgaaer Produktionsvereinigung Togliatti möchten wir in der Art einer Wandzeitung

Kollektive des TRO, ihr soziales Arbeiten, Lernen und Leben zeigen. Natürlich von den Kollektiven selbst gestaltet. In gleicher Art wird über den Betrieb und seine DSF-Grundeinheit informiert.

Erfreut griffen unsere Partner den Vorschlag auf. Jetzt gilt es, schnell im Vorstand der Grundeinheit und mit den Bereichsvorständen Einzelheiten festzulegen. Darüber werde ich dann im „TRAFO“ berichten.

Joachim Kortenbeutel

Der ganztägige Besuch unserer Partnerbetriebe Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ und Isolator Moskau diente vor allem dem gewerkschaftlichen Erfahrungsaustausch, der weiteren Vertiefung unserer Zusammenarbeit auf allen gesellschaftlichen Leitungsebenen und auf wissenschaftlich-technischem Gebiet. Fragen der Leistungsentwicklung, des sozialistischen Wettbewerbs und der Sozialpolitik standen dabei im Mittelpunkt der Gespräche. In den freundschaftlich und aufgeschlossen geführten Diskussionen zeigten sich noch einige Reserven in unserer Zusammenarbeit, mit denen wir uns beim Gegenbesuch von Delegationen unserer sowjetischen Partnerbetriebe im Oktober befassen werden.

Alles in allem war die Reise ein einmaliges Erlebnis und für jeden Teilnehmer eine Auszeichnung besonderer Art.

Günter Schulze, BGL

In Zeuthen ist wieder Segelsaison!

Segler der TSG Oberschöneweide mit vielen Aktivitäten (Teil 2)



Dieses und das untere Bild wurden während der sechsten Wettfahrt der „Blaubeeren“ aufgenommen. Ihre Bezeichnung „Blaubeeren“ erhielten die Backdecker-15-Quadratmeter-Jollenkreuzer wegen der überwiegend blauen Farbgebung. Ausführlich berichteten wir in unserer Ausgabe 25 über die Regatta dieser Segelboote.

Nun wird der Hafen zusehends leerer, entstehen Lücken an den Stegen. Die Urlaubszeit beginnt, für die Segler Gelegenheit zu ausgedehnten Wanderfahrten.

Beliebte Ziele sind die Mecklenburger Seenplatte mit der Müritz und weiter bis zum Schweriner See, die Boddengewässer an der Ostsee von Ribnitz bis Ralswiek, von Ücker- münde bis Hiddensee. Traditionell natürlich der Scharmützelsee, nicht ganz so weit und aufwendig zu erreichen.

Andere fahren in diesem Jahr zum Haveldreieck mit Brandenburg, Tangermünde, Havelberg und Rathenow. Einige junge Sportfreunde gehören zur Besatzung eines Seekreuzers und nehmen an allen Ostseeregatten zur DDR-Meisterschaft teil.

Für eine Stunde Segeln – drei Stunden Arbeit

All das bedarf verständlicher- weise auch theoretischer Kenntnisse. Da gibt es also meist im Winter Kurse für das Segeln auf den Binnengewässern, den See- wasserstraßen und für Küsten- fahrt, darüber hinaus Qualifizie- rungen als Übungsleiter und Schiedsrichter. Man sieht, Segeln ist rundherum recht an-

spruchsvoll, aber eben auch sehr schön.

Groß sind die Anstrengungen zur Erhaltung und Verbesserung des Bootsbestandes. Dazu zählen neben den jährlichen Überholungen der Kinder- und Jugendboote, der übrigen Jollen und vielen Kreuzer komplexe Rekonstruktionen wie das Beschichten von Holzrümpfen mit Glasseide und Kunstharz. Von den acht hölzernen 20er-Jollenkreuzern z. B. sind schon sechs ganz oder teilweise epoxidharz- beschichtet. Das ist eine zeit- und kraftraubende Arbeit, jedoch mit dem Ergebnis, daß die Vorzüge eines Holzbootes erhalten und mit den Vorteilen eines Plastikbootes verbunden werden. Die Lebensdauer wächst, der Pflegeaufwand sinkt.

Überhaupt nimmt das Bauen und Basteln an den Booten im Interesse von Schnelligkeit, Sicherheit und Komfort kein Ende. Dabei entstehen immer wieder ansprechende technische Lösungen, manchmal fast patentreif. Doch es fällt einem auch der alte Spruch ein, wonach auf eine Stunde Segeln drei Stunden Arbeit kommen sollen.

Viele sportliche Leistungen und Erlebnisse liegen in dieser Saison noch vor den TSG-Seglern. Im Spätherbst ist dann Abrechnung, im zentralen Fahrtenwettbewerb ebenso wie im Aktivitäts-Wettbewerb der Sektion. Der jährliche Sport- und Informationsplan orientiert die 120

Mitglieder der Sektion auf sportliche und kulturelle Veranstaltungen sowie Arbeitseinsätze und Versammlungen.

Im Spätherbst ist Abrechnung

Diesmal finden auch Wahlversammlungen im DTSB statt, zur Rechenschaftslegung über drei Jahre Segelsport in der Sektion, zur Wahl einer neuen Sektionsleitung und zum Festlegen der Aufgaben für die nächsten drei Jahre. Das soll dann Anlaß sein, um erneut aus Zeuthen über die kleinen und großen Segler und ihren interessanten Sport zu berichten.

Horst Perthen

In diesen Tagen wird der Hafen zusehends leerer, viele Urlauber unternehmen ausgedehnte Wanderfahrten. Als Ziel beliebt sind die Mecklenburger Seenplatte und die umliegenden Gewässer, die Boddengewässer an der Ostsee und natürlich der Scharmützelsee.



Spiel, Sport, Spaß im Ferienzentrum Wuhlheide

Tips für die Gestaltung der Ferien im Monat Juli

Zu fröhlichen und erlebnisreichen Sommerferien lädt der Pionierpalast gemeinsam mit dem Pionierpark in das Ferienzentrum Wuhlheide ein. Vieles ist zu entdecken, beispielsweise beim Ferienspiel „Auf Schatzsuche in unserer Heimat DDR“. Kinder, Jugendliche, Familien und ausländische Gäste sind herzlich willkommen, und zwar ab 3. Juli bis zum 31. August montags bis freitags von 9.30 bis 17 Uhr sowie sonntags von 10 bis 17 Uhr.

An dieser Stelle zunächst das Juli-Angebot. Als Ferienknüller präsentieren die Veranstalter bunte Programme und verschiedene Vorstellungen. So erwarten Hopsa und Auweia die Kinder im Großen Saal zu einer Clownerie mit viel Musik und Spaß (10. bis 12. Juli, 10.30 Uhr, am 11. Juli auch 13 Uhr). „Eine bunte Ferienkiste“ mit Spiel, Spaß und Artistik wird auf der Kleinen Freilichtbühne geöffnet (4. bis 7. Juli, 10.30 Uhr). Ebenfalls dort zu erleben ist „Fridolins Kinderspektakel“ am 12. und 13. Juli, 10 Uhr.

Im Foyer des Pionierpalastes hält ein Ferientelestudio zu den XIII. Weltfestspielen Videos und Infos bereit. Außerdem erfreuen dort in- und ausländische Gäste, darunter „Rumpelstil“, „Lumpensack“ und Liedermacher Christian Rau mit Liedern und Tänzen die Besucher. Darüber hinaus wird es am 5. und 6. Juli jeweils von 10 bis 14 Uhr ein „Kleines Festival“ in allen Bereichen des Ferienzentrums geben.

Zu Malfesten sind am 11. und am 18. Juli von 9.30 bis 15 Uhr all jene willkommen, die sich auf einem großen Malband zum 10. Geburtstag des Pionierpalastes verewigen wollen.



Die Sportstätten von Park und Palast laden als Zentrum Spiel-Spaß-Sport wochentags von 14 bis 17 Uhr zu Wettbewerben und lustigen Staffeln ein. Wasserratten können im „Ferientreff Schwimmhalle“ in der Woche ab 10 Uhr (außer 12., 19., 24. bis 30. Juli) nach Herzenslust schwimmen, baden oder planschen. Das im Pionierpark gelegene Zentrum Junger Touristen erwartet seine Besucher von Montag bis Freitag ab 10.30 Uhr. Von dort aus erfolgt auch der Start zum „Radcross in grüner Flur“ – auf eigenem Fahrrad (3. bis 7., 10., 12. bis 14. Juli, 11 Uhr und 13 Uhr).

Im Zentrum „Mit offenen Augen durch die Naturwissenschaften“ gibt es wochentags von 10 bis 16 Uhr in der Abteilung Naturwissenschaften des Pionierparks Wissenswertes über heimische Tiere zu erfahren. Dort ist auch Treffpunkt für all jene, die gern einmal auf einem Pony reiten oder mit dem Kremser fahren möchten.

Experimentieren und Knobeln – mit und ohne Computer – kann man in der Woche von 12.30 bis 17 Uhr an der „Grips-tankstelle“ im Pionierpalast, wäh-

rend das Computerkabinett nachmittags zum Spielen einlädt.

Wer gern bastelt, ist beim „Ferienbasteltreff“ im Palast ganztägig gern gesehen oder kann sich im Klubhaus am Badesee zum „Bastelspaß“ einfinden (13 bis 16 Uhr). Außerdem ist Gelegenheit, im Zentrum „Mit der Kunst auf du und du“ im Pionierpalast kleine Berliner-Souvenirs oder auch Modeschmuck zu gestalten. Am letzten Julitag erwartet „Wendys Spielzirkel“ um 10 Uhr am Klubhaus am Badesee das Publikum.

Schließlich noch ein Hinweis auf die Wochenenden. Während das Ferienzentrum samstags geschlossen ist, sind an den Sonntagen von 10 bis 17 Uhr vor allem Familien eingeladen. So am 9. Juli zum „Tag der VP“, am 16. Juli heißt es „Mit der Kunst auf du und du“, am 23. Juli ist man „Auf der Suche nach Schätzen“, und am 30. Juli erwartet das Pionierzentrum „Meine Heimat DDR“ kleine und große Besucher. Und zuletzt noch ein Extra-Tip: Familienbadespaß in der Schwimmhalle gibt es am 9., 16. und 23. Juli von 10 bis 13 Uhr sowie von 14 bis 17 Uhr.



Neue Aufgabe wartet Andrea ist dabei

Sicherungsbauer bemühen sich um Arbeiterleichterungen

„Den Betrieb, speziell den Behälterbau, kannte ich aus der Produktiven Arbeit in der Schule. Mit einer Lehrstelle als Friseur klappte es leider nicht. Da entschied ich mich über kurz oder lang, eine Elektromonteurlehre aufzunehmen. Viel Zeit

Umfang auf. Überdies barg sie eine passable Idee.

Die Aufgabe für die schriftliche Abschlußarbeit bestand darin, die einzelnen Arbeitsgänge an den Sicherungen aufzuzeigen und zu beschreiben sowie Schlußfolgerungen für einen

lich für die Frauen. Selbst zu zweit bereitet es Schwierigkeiten, besonders, weil es aufzupassen gilt, daß sich die Systeme nicht verheddern.

Wie wäre dem am besten abzuwehren? Andrea kam auf eine recht simple Lösung. Räder müssen an die Ständer. Sie ging zum Meister Claus Förster und zu ihrem Brigadier Birgit Philipp. Doch nach langem Hin und Her stellte man fest, daß der Vorschlag zwar ganz folgerichtig und gut ist, jedoch durch die verschiedenen Schmelzleitersysteme von 0,5 bis zu 3 Metern nicht umgesetzt werden kann. „Dann“, so meint Birgit Philipp, „verschlingen die Drähte noch mehr. Und beim Hin- und Herschieben ist die Unfallgefahr enorm höher.“ Schade, dachte Andrea.

Aber Claus Förster läßt keine Chance ungenutzt. Eine neue Aufgabe wartet bereits. Jetzt soll sie nämlich an einem Neuerer-vorschlag „Transport von Wicklungsträgern“, der kürzlich als MMM-Aufgabe übernommen und bestätigt wurde, mitarbeiten. Ziel ist es, eine Art Laufkatze zu konstruieren, die den Transport der Wicklungsträger schneller erledigt. Gegenwärtig beschäftigen sich noch die Technologie und die Kranschlosser damit. Die 19jährige kümmert sich zunächst um den Ablaufplan, den sie schriftlich festhält.

Zwar sind die Frauen im Sicherungsbau durch diese MMM-Aufgabe der Last der Ständer nicht entbunden, aber eine Arbeiterleichterung ist damit allemal verbunden.



Vor einem halben Jahr schloß Andrea Kolwas ihre Lehre als Elektromonteur ab. Jetzt ist sie Jungfacharbeiter im Sicherungsbau.

zum Auswählen blieb nämlich nicht mehr nach der Ablehnung“, erzählt Andrea Kolwas, Sib.

Im Februar schloß sie die zweieinhalbjährige Lehre mit guten Ergebnissen ab und ist seitdem Jungfacharbeiter. Vielleicht auch ein klein wenig mehr. Ihre brillante Abschlußarbeit, die Lehrmeister Jürgen Wöhlecke mit zwei Einsen honorierte, wartete im Gegensatz zu anderen nicht nur mit einem reicheren

kontinuierlicheren Arbeitsablauf abzuleiten.

Andrea lernte bei ihrem Einsatz während der Spezialisierung den Sicherungsbau etwas näher kennen. Schon damals stöhnte sie über die Last der schweren Ständer, die sie durch die Abteilung tragen mußte. An diesen Ständern werden Schmelzleitersysteme aus 0,17 bis 0,6 Millimeter dünnem Silberdraht aufgehängt. Dieses Arbeitsmittel allein fortzubewegen, ist fast unmög-



24 Hektar Wald befreit

Nach dem Gelingen des ersten Forstcamps stand nun das zweite bevor. Das Wetter war ideal dafür, aber nur die Hälfte der Leute, die beim ersten Forstcamp dabei waren, fanden sich diesmal ein. TRO war wieder mal zahlreich erschienen: drei Lehrlinge der Klasse M 83 plus einige GO-Leitungsmitglieder.

bei vielen leichte Schrammen und Kratzer. Aber alles halb so schlimm. In fünfstündiger Arbeit befreiten wir die 24 Hektar Wald vom toten Geäst.

Bald schon hieß es, auf zum Mittag, das der Meisterkoch vom KWO Uwe zubereitete. Die Kartoffelsuppe schmeckte und stärkte alle „Walдарbeiter“.

Den Nachmittag konnte jeder individuell gestalten. Einige nutzten das schöne Wetter zum Baden, andere hatten ihren Spaß beim Skat- oder Ballspielen oder beim Tischtennis. Abends fand die „große Fete“ in kleinem Rahmen statt. Wir hatten mächtig laute Gäste vom Punkkonzert nebenan. Später gab es Spaghetti und Musik aus der Konserve. Als dann nachts gegen 3.00 Uhr die Müdigkeit so ziemlich jeden übermannte, kehrte langsam Ruhe im Forstcamp ein.

Am nächsten Morgen brachen die ersten ihre Zelte ab. Die Zeit zwischen Frühstück und mittäglichem Erbseneintopf überbrückten wir mit einem gemütlichen Beisammensein aller Teilnehmer.

An dieser Stelle möchten wir allen Verantwortlichen unseren Dank für die hervorragende (!) Organisation aussprechen. Auf ein neues Forstcamp im nächsten Jahr (gleicher Ort) freuen wir uns schon. Hoffentlich ist dort TRO zahlreicher vertreten.

P. S.: Vom 7. bis 9. Juli 1989 findet in Dresden auf den Elbwiesen ein Camping der Köpenicker Jugend statt. Wer Lust hat, melde sich bei der FDJ-Sekretärin der BBS Gabi Haake!

Dirk Müller und
Thomas Bayer, M 83



Lustig ging es beim abendlichen Skatspielen vor dem Zelt zu.

Nach der ersten Nacht im Zelt gab es ein deftiges Frühstück. Um 8.00 Uhr kam ein Fahrzeug der Forstwirtschaft Köpenick. Es brachte uns zu unserem Einsatzort, einer jungen Schonung. Der Regen vom Vortag hatte den Waldboden völlig aufgeweicht und die Äste der Kiefern zu Weidenruten gemacht. Das erschwerte unsere Arbeit unheimlich. Da die Äste bei jedem Schlag zurückfederten, gab es

Das macht einen guten Genossen aus

Was mich bewog, Kandidat zu werden? Ich glaube, da spielen mehrere Einflüsse eine Rolle. Einer davon ist auf jeden Fall mein Elternhaus. Meine Eltern sind beide Genossen. Doch den entscheidenden Schritt überließen sie mir selbst.

Während der Lehre lernte ich dann andere Genossen kennen, unsere Deutschlehrerin Frau Grothelüschen beispielsweise. Wie sie an Fragen und Probleme herangeht, nie ausweicht und immer eine eigene Meinung verlangt, finde ich gut. Sie speist uns nicht aus Bequemlichkeit mit irgendwelchen Phrasen ab, sondern versucht, sich in die Leute hineinzusetzen. Macht unter anderem das nicht einen Genossen aus?

Im ersten Lehrjahr wurde an der Betriebsberufsschule ein Zir-

kel für zukünftige Kandidaten ins Leben gerufen, an dem ich teilnahm.

Nun bin ich seit einem Monat Kandidat der SED. Frau Grothelüschen übernahm eine der beiden Bürgschaften für mich.

Seinen Kandidatenauftrag ordentlich zu erfüllen, verpflichtet, öffentlich Farbe zu bekennen, gibt aber zugleich Ansporn. Er ist nicht damit abgeschlossen, wenn ich bestmögliche Ergebnisse in der Facharbeiterprüfung bringe. Es gehört mehr dazu. Eben solche Leistungen sind auch für mein zukünftiges Auslandsstudium nach Beendigung eines einjährigen Vorkurses an der ABF in Halle vonnöten. Da muß ich mich noch strecken, vor allem in Russisch.

Jens Klingemann, AM 72



Jens Klingemann (r.) hat in seiner Klasse den Hut auf. Unsere Aufnahme zeigt ihn mit Lehrmeister Rüdiger Kresse.

Dickes Dankeschön für die Organisatoren

Ein dickes Dankeschön verteilte die FDJ-Kreisleitung Köpenick am 23. Juni in der HOG „Müggelseeperle“. An wen? An alle Köpenicker Organisatoren und leitenden Kader, die wesentlich zum Gelingen des diesjährigen Pfingsttreffens beitrugen.

Mit dabei waren unter anderem Helge Stage, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung und Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport Dieter Jänike.

Nachdem der 1. Sekretär der

FDJ-Kreisleitung Frank Schubert uns in seiner Begrüßungsrede fast mit Lorbeeren überschüttete, folgten Auszeichnungen. Für seine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe „Pfingsttreffen“ der FDJ-Kreisleitung erhielt aus unserem Betrieb Jörg Sadler eine Reise.

Anschließend gab es ein Essen, „Mode aus Geisterhand“ mit der Amateurgruppe „The Tailors“, Live-Musik von „Data“ sowie Rock und Pop aus der Disko-Musik-Konserve.

Martina Schmidt, ZGOL

Großes Kinderpreisausschreiben des Verkehrssicherheitsaktivs des TRO zu den Sommerferien

Die großen Sommerferien haben begonnen. Das Verkehrssicherheitsaktiv hofft, daß ihr mit den erbrachten Leistungen und euren Zeugnissen aus dem zurückliegenden Schuljahr zufrieden seid.

Mit dem Preisausschreiben möchte das Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes das Wissen aller Kinder, besonders der Kinder unserer TROjaner-Familien, prüfen. Wir sind gespannt darauf, wie ihr gelernt habt, euch richtig im Straßenverkehr

spektion – Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Euren Absender, d. h. Name, Anschrift und Alter nicht vergessen. Bis spätestens 16. September 1989 (Datum des Poststempels) müßt ihr uns eure Antwort zusenden.

Jetzt die Fragen, deren richtige Lösungen im Antwortspiegel anzukreuzen sind:

1. Wer hat an einem Fußgängerüberweg Pflichten zu erfüllen?

- a) Nur der Fahrzeugführer
- b) Nur der Fußgänger

Blaulicht und mit Martinshorn oder Sirene nähert?

- a) Bis zur nächsten Querstraße fahren und dort einbiegen
- b) Sofort rechts heranhelfen und anhalten
- c) Weiterfahren, die Signale gelten nur für Kraftfahrzeuge

4. Wann darf ein Kind bis zu 7 Jahren auf dem Fahrrad mitgenommen werden?

- a) Wenn der Gepäckträger stabil ist
- b) Wenn ein Kissen als zweiter Sitz vorhanden ist
- c) Bei Vorhandensein eines festen Sitzes und von Fußstützen mit einer Schutzvorrichtung

5. Welche Gegenstände dürfen wir auf dem Fahrrad befördern?

- a) Gegenstände mit einem Gesamtgewicht bis 60 kg
- b) Gar keine Gegenstände
- c) Gegenstände, die uns und den übrigen Verkehr nicht gefährden und behindern

6. Mit unserer 6. Frage möchten wir gern von euch wissen, was alles zur vorschriftsmäßigen Ausrüstung eines Fahrrades gehört. Wir nennen euch 12 Gegenstände. Überlegt, welche davon vorgeschrieben sind und kreuzt diese auf dem Schema an.

- a) gelbe Pedalrückstrahler
- b) eine helltönende Glocke
- c) die Gangschaltung
- d) zwei voneinander unabhängige Bremsen
- e) der Kilometerzähler
- f) elektrische Blinkleuchten
- g) elektrische Fahrradbeleuchtung (Lampe und Schlußleuchte)
- h) ein Fahrradrückspiegel
- i) mindestens zwei Glocken
- k) roter Rückstrahler (eventuell mit Schlußleuchte kombiniert und nicht höher als 50 cm über

der Fahrbahn angebracht)
l) eine Satteltasche
m) ein Feuerlöscher
Wie in den vergangenen Jahren warten duftete Preise auf ihre

Gewinner. Viel Spaß!
Euer Verkehrssicherheitsaktiv des VEB TRO
Hier noch der Antwortspiegel:

	1	2	3	4	5	6	
						a	b
a						c	d
b						e	f
c						g	h
						i	k
						l	m



zu verhalten und wie ihr euch auf die Fragen zum Erwerb des Abzeichens „Goldene Eins“ im Straßenverkehr 1989 vorbereitet habt.

Liebe Kinder, nutzt die Ferientage für das Preisausschreiben, kreuzt die richtigen Antworten auf dem Antwortspiegel an, schneidet diesen aus und klebt ihn auf eine Postkarte. Anschrift: VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, – Sicherheitsin-

c) Fahrzeugführer und Fußgänger

2. Wann dürfen Radfahrer zu zweit nebeneinander fahren?

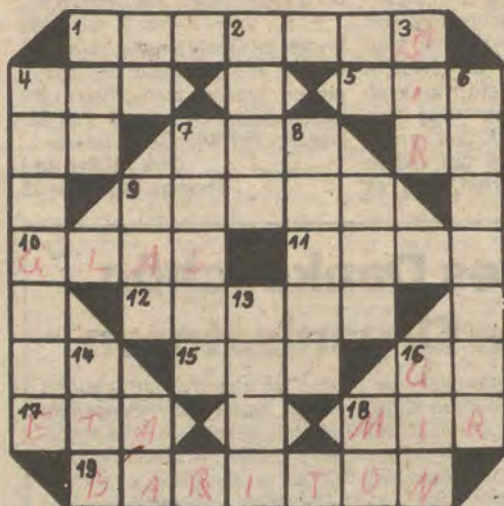
- a) Niemals. Sie müssen immer einzeln hintereinander fahren
- b) In Gruppen ab 15 Radfahrer unter einheitlicher Führung
- c) In Gruppen ab 30 Radfahrer unter einheitlicher Führung

3. Wie müssen wir uns als Radfahrer verhalten, wenn sich ein Fahrzeug mit eingeschaltetem

Kulturladen-Nachlese



„Herbst in Peking“ fand ein ausverkauftes TRO-Klubhaus bei ihrem Konzert vor. Kein Wunder, bei der Musik! Gerlinde Kempendorf mußte sich dagegen mit kleinerem Publikum begnügen ...



Man sollte nicht zu tief ins 10 gucken

Waagrecht: 1. Äußere Gestalt, 4. alte russ. Gewichtseinheit, 5. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 7. Meereshöhe, 9. höchster Teil der Karpaten, 10. Werkstoff, 11. Stadt in Unteritalien, 12. Preisgrenze, 15. Zupfinstrument in Aserbaidschan, 16. japan. Brettspiel, 17. narkotisch wirkende Flüssigkeit (Kurzwort), 18. russisch: Frieden, 19. Stimmlage.

Senkrecht: 1. Tschechischer Reformator, 2. Gewerbe Indonesiens, 3. engl. Anrede, 4. Diebstahl geistigen Eigentums, 6. Oper von Smetana, 7. Grundlage, Ausgangspunkt, 8. Großkatze, 9. Eintiefung der Erdoberfläche, 13. Republik in Westafrika, 14. Neurologe, gest. 1921, 16. Wacholderbranntwein, 18. Stadt in Norwegen.

Auflösung aus Nr. 25/89

Waagrecht: 1. Brigade, 4. Mur, 5. Ida, 7. Ort, 9. Sedan, 10. Upas, 11. Brno, 12. Senat, 15. Rok, 16. Bi, 17. Air, 18. Sen, 19. Fidelio.

Senkrecht: 1. Bug, 2. Gard, 3. Ede, 4. Mazurka, 6. Atropin, 7. Oeser, 8. Tabak, 9. Sas, 13. Note, 14. Rif, 16. Beo, 18. Si.

Das Wandern ist des Müllers Lust

Die Sektion Wandern/Touristik der TSG Oberschöneweide hält für diesen Sommer noch ein paar besonders schöne Routen bereit.

So z. B. am 9. Juli, einem Sonntag. Badesachen sind unerlässlich, denn es geht an die Panke. Treffpunkt ist am S-Bahnhof Pankow. Um 7 Uhr geht es dann los in Richtung Freibad. Auch bei den sommerlichen Temperaturen werden die sechs Kilometer wohl zu schaffen sein!

Für Ausdauernde bietet sich die Route Teupitz-Königs Wusterhausen geradezu an. Am 27. August um 6.50 Uhr ist Treff am S-Bahnhof Königs Wusterhausen, bevor es dann mit dem Zug nach Teupitz und zu Fuß wieder zurück nach Kwh. geht.

Also, TROjaner, wie wär's?

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdi-

rektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV; BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, EN, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 26. Juni 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 7. Juli 1989.